

Nr. 244. 18

Die

28.

IV, 301.

Geprüfte Beständigkeit unverfälschter Treue
gegen Gott
und der wahren Weisheit

Zb
3750

ergöste,

Als der

Wohl-Edle, Großachtbare und Wohlgelahrte Herr,

H E R R

Georg Samuel

Göze,

HOHBVRGO-MISNICVS,

S. S. THEOLOGIEÆ CVLTOR,

So wohl

wegen besonderen Theologischen als Philosophischen

gelehrten Proben

mit dem längst-verdienten

MAGISTER-Cranke

LIBRARY
HALLE
UNIVERSITÄT

D. XV. FEBRVARII ANNO MDCCXX.

öffentlich beziehet wurde,

einen erfreuten Better

Gottfried Christian Göken,

BIBLIOTHECA
POMERANICA

ANNÆB. MISN.

S. S. THEOL. STVD.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Dießen.

26





Er allzu große Appetit zur Ehre, leitet leider! viele auf schädliche Irrwege. Was Wunder, daß QUINTVS MVTIVS SCAEVOLA seine Hand verbrennet, weil er vergebens geschlagen, und CVRTIVS sich mit seinem Pferde in den Abgrund gestürzet, wann er eine Stadt von der Belagerung zu erlösen gedachte? 1) Aber, was war der Zweck dieses einfältigen Unternehmens? Nichts als die blendende Ehre. Allein wer weiß nicht, daß die Ehre nur ein Schatten ist, der Sterblichen nachfolget, wann sie davor lauffen, und diejenigen fliehet, welche ihm nachheilen? Doch, diß sind nicht die rechten beglückenden Wege, sondern verführende Irrwege. Diese Wege betreten scheinheilige und aufgeschwollene Ehrgeizige, welche in ihrer Unvollkommenheit Vollkommenheit, und in der Sterblichkeit unsterbliche Ehre suchen; da doch die Verläugnung seiner selbst und seiner Gaben wahrer Christi den größte Kunst ist. Soltten wir von diesem Glanz den Ausspruch des weisen Zeitens SENECAE 2) hören, so würde er ihn zwar kurz, jedennoch aber gut abfassen: Magnum nihil, Fürwahr eine prächtige Phantasey! Und o! wie wohl wäre es gethan, wenn man doch fleißig die Worte des Kayfers SEVERI 3) erwegete, derer er sich auf seinem Todes-Bette bedienete: Omnia fui, sed mihi nihil prodero. Ich bin zwar alles gewesen, aber ich werde mir hieraus wenig Nutzen verschaffen. War in Wahrheit recht wohl gesprochen.

S. II. So unglücklich nun diese Wege zum herrlichen Ehren-Glance sind, so glücklich muß hingegen derjenige seyn, welcher durch beständige Treue gegen dem gnädigsten GOTT, und Liebe gegen die wahre Weißheit seinen Zweck zu erlangen sich eifrigst bemühet. Wer sich dieses Ruhms theilhaftig machen wil, der muß es nicht nur durch Hochachtung der wahren Lehre und unbefleckten Lebens, sondern auch durch Standhaftigkeit in dem von GOTT auferlegten Creuze ins Werk richten.

S. III. Daß an der wahren GOTTES-Lehre und Religion viel

1) Boys Kern und Stern, p. 554.

2) Watsons geistreiche predigten, p. 132. sq.

3) Franc, Elgermanns lehrreiche predigten über die parabel Matth. 12. p. 97.

viel gelegen, braucht keinen Beweis. Denn sie ist eine goldene Kette, welche Gottes und frommer Christen Herzen aufs genaueste verbindet, und diesen viel Glück zuziehet. Selbst die verblendeten Feinde derselben müssen gestehen, daß sie von sehr grosser Würckung sey, und in allen Societäten einen incomparablen Einfluß schencke. Wer wolte dieses nicht in Verwunderung ziehen, wann er erweget, daß das sehr reiche Meer, woraus diese schöne Ströme fließen, das mächtige Wort Gottes sey? Dannenhero als der hochseelige HVNNIVS 4) die beyden Jesuiten Tannerum und Gretferum auf dem Colloquio zu Regensburg durch die heilige Schrift gewaltig eingetrieben hatte, konten ihre Laster-Zungen, jedoch zu ihrer eigenen Schande, nichts mehr aufbringen, als daß sie sagten: Die Lutheraner brächten ins Colloquium etliche Hüte voll Vater Unser, und etliche Säcke voll Biblischer Sprüche mit, weil sie nemlich bey dem Conventu erst beteten, und hernach mit der Bibel ihre Lehre vertheidigten. O des unverschämten Unternehmens! wenn MACHIAVELLVS, 5) der Patriarche aller schalckhafften Statisten seine Meinung entdecket, daß er die Christliche Religion nicht nur für schädlich, sondern auch für unnütz halte, und von derselben wider alles Gewissen also raisonniret: Religio Christiana est in causa, ut tam pauci inveniantur magnanimi; Die Christliche Religion sey eine Ursache, daß so wenig tapffere und heroische Leute gefunden würden. Gewiß ein blinder Zeyde, ich meine den klugen CICERONEM, 6) ist vermögend einem sehenden Christen den Staar zu stechen, und denselben zu widerlegen, welcher also sehr wohl urtheilet: Ad magnas Reipublicæ utilitates religio in civitatibus ducit: Die Religion bringet der Republicque viel Heil und Nutzen. Vielmehr können wir mit Bestand der Wahrheit sagen: Zu der Kirchen und Republic Nutzen gereichet es, wenn wahre Christen beständig an ihrer Lehre und Religion halten. Ein grosses Glück wäre es, wann sich einer rühmen

4) D. Joh. Frid. Mayers Evangelische Engel, p. 1028. und p. 1033. meldet er, daß die Papisten selbstn gesehen müssen, die heilige Schrift sey denen Lutheranern sehr günstig, weil unsere Lehre und Religion in derselben altzu festen Grund fände. Derwegen sich auch ein berühmter Bischoff im pabstthum hat unterstehen wollen die Episteln pauli in das Feuer zu werffen, darum, weil der Apostel darinnen altzu gut Lutherisch geschrieben, und durch dero Lesung viel zur Lutherischen Lehre und Religion gebracht würden.

5) D. Joh. Schmidts Regenten-Spiegel, p. 358.

6) Boysl, c. p. 76.

rühmen könnte, aus Eisen oder andern geringen Metall, Gold zu machen; aber weit grösser ist dasjenige Glück, das durch die wahre Religion und Lehre, ein eisern Gefäß in ein goldnes, ich will sagen einen Unchristen in einen Christen, zu verwandeln vermögend ist. Wohl demnach demjenigen, der das Glück hat, die wahre Lehre zu erlangen! wohl dem, der sich äusserst bemühet, dieses grosse Glück beständig zu behalten! Aber ewig wohl dem, der die Crone seiner Beständigkeit sich aus der gnädigsten Hand Gottes gewiß versprechen kan!

§. IV. Nicht aber alleine die wahre Lehre, sondern auch ein heiliges Leben, seynd vermögend, gerühmten Ehren-Glanz mitzutheilen. Gar schön spricht unser seeliger LV THERVS: 7) Ego hoc video, non esse THEOLOGVM qui magna sciat, multa doceat, sed qui sancte & theologice vivit. Ich sehe, daß der nicht ein THEOLOGVS sey, der viel weiß und lehret, sondern der heilig und theologisch lebet. Und nicht ohne Ursache. Denn wo keine Harmonie unter Lehr und Leben zu finden ist, da wird mit einer Hand eingerissen, was mit der andern ist aufgebauet worden. Das Exempel unsers Herren Jesu muß stets zur Nachfolge dienen, wie er lehrte, so lebete er auch, 8) und gefiel solches Gott seinem himmlischen Vater sehr wohl. Ach! unglückselige Zeiten vor die Kirche, wann die Lehrer denen Glocken gleich sind, so zwar andere zu einem Gottgefälligen Leben ermahnen, selbst aber dessen sich nicht zu befeißigen suchen; Oder, wann sie denen Statuis Mercurii ähnlich sind, die andern den Weg weisen, aber selbst stille stehen, und sich nicht bewegen. Hat doch ein berühmter Heyde CICERO 9) zu seiner Zeit das billige Urtheil gesprochen: Omnia quæ vindicaris in alio, tibi ipsi vehementer fugienda sunt, etenim non modo accusator, sed ne objurgator ferendus est, qui, quod in alio vitium reprehendit, in eo ipso deprehenditur. Alles, was du an andern bestraffest, mustu am meisten fliehen, denn sonst bistu nicht allein als ein Ankläger, sondern als ein Tadler nicht zu vertragen, der in dem Laster selbst betroffen wird, welches er an andern tadelt.

§. V. Nun, auf solchen Irrwegen muß man nicht gehen. Denn diese leiten nicht zum rechten Ehren-Glanz. Das sind keine sichere Wege, sondern eitel falsche Abwege. Die beständige Treue gegen Gott

7) Boys l. c. p. 30. & D. Joh. Schmidts Praef. Pred. p. 7.

8) Act. I, 1.

9) Boys l. c. p. 46.

GOTT und die Weisheit im Leben, bleiben die angenehmsten und erspriesslichsten Wege. Es gedencken die Holländischen Scribenten, 10) daß in ihren Schiffen, wann sie von einem gewissen Ort im Indianischen Meer gebraucht wurden, Wärme wachsen, welches aber durch eine neue Invention verwehret würde. Man stellet sich dahin, wie weit sich die Krafft dieses erfundenen Mittels erstrecke. Nur sehe ein jedweder zu, daß in seinem Gewissen keine Wärme wachsen, ich will so viel sagen, daß man sein tugendhaftes und GOTT wohlgefälliges Leben nicht hindan setze, sonst kan es nicht fehlen, die Gewissenswürmer fangen an zu fressen, daß man endlich im Glauben Schiffbruch leiden kan. 11)

§. VI. Da aber die gecrönte Beständigkeit unverfälschter Treue gegen die Weisheit auch ein guter Weg ist, worauf man sicher gehen, und den rechten Ehren-Glanz erlangen kan, so kan doch die größte Weisheit, ohne die Verordnung GOTTES, zur zeitlichen Glückseligkeit nicht das geringste beytragen. Diesen Satz soll uns RÄYSER CAROLUS V. mit seinem Exempel 12) erläutern. Derselbe hat sich oft krank gestellet, damit er bessere Zeit hätte, wichtige Consilia zu schmieden: alleine als er eine sehr hohe Person gefangen bekommen, hat er zwar bekant, daß er seinen Zweck erhalten, aber durch ganz andere Wege, als er gemehnet.

§. VII. Wie es eine ganz gewisse Folge; wer viel lehrt, muß viel leiden: so ist das gleichfalls ein sicherer Weg zum herlichen Ehren-Glance, wenn man zur Zeit der Trübsahl beständig und treu gegen GOTT und der Weisheit sich wohl aufführet. Und wer wolte nicht Beyfall geben? Das Leiden hat seinen Ursprung vom Himmel. Dannhero siehet sich ein jeder verbunden, solches gerne und geduldig zu ertragen, was die Allmachts-Hand des Himmlischen Vaters nicht nur aufseget, sondern auch tragen hilft. 13) Und wie unvergleichlich wird diese Vermuths-Bitterkeit nicht in der freuden-vollen Ewigkeit aus Gnaden compensiret werden? Wann ich mir die Freyheit nehmen darff, mich abermahls der Hülffe des hochseeligen LUTHERI zu bedienen, so gedencket er in seinen Tisch-Reden 14) eines Päbstischen

10) Leg. D. Martin Geiers Buß-Stimme, p. 478.

11) 1. Tim. 1, 18. 19.

12) M. Christ. Scrivers Seelen-Schatz, P. IV. p. 926.

13) Pf. LXVIII, 20. 21.

14) c. XXXIII. f. 320.

stischen Bischoffs, welcher sich nicht gescheuet zu rühmen, er besitze unter andern Reliquien und Heiligthümern, eine Flamme von dem Busche, den MOSES brennen und nicht verbrennen gesehen, 15) welches, wie lächerlich es auch ist, doch von dem armen blinden Volck mit höchster Verwunderung gegläubet worden. Wir können aber mit größtem Recht sagen, daß ein jeder frommer Christe eine Flamme vom feurigen Busche als ein Heiligthum bey sich habe, ich nenne die Kreuzes- und Versuchungs-Flamme, die ihn zuweilen brennet, und doch nicht verbrennet. Denn so bald uns Gott unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen, so bald hat er uns solche Flamme von dem Trübsahl- und Züchtigungs-Feuer anvertrauet. Dieselbe müssen wir als eine göttliche Liebes-Flamme in allen Ehren halten. Und gewiß, wo ein gläubiges Kind Gottes leidet, da ist das Kreuz lauter Heiligthum, sind wiederum LUTHERI Worte. 16) Nun will ich einen jedweden den Ausschlag geben lassen, ob nicht das Leiden einen herrlichen Weg bahne zum rechten Ehren-Glanz, wenn man eine beständige und unverfälschte Treue gegen Gott und der Weisheit bey sich heget? Das SYMBOLUM 17) wird erfüllet werden, welches also lautet:

15) Exod. 3. v. 1. sq.

16) Scriv. l. c. P. IV. conc. 2. Sonst hatte dieser theure Mann vom Creutz sehr gute Gedanken. Nur eins und das andere anzuführen, so sagte er: Das Creutz und Blend ist mein bester Schulmeister. Th. Adami Geistreiche Schrifften, p. 334. Desgleichen pflegte sein Sprichwort zu seyn: Es muß entweder fein bald gestorben, oder gedultig gelebet seyn. D. Geiers Zeit und Ewigkeit, p. 478. Eben an diesen Ort, giebet D. Luther (in seinen Tisch-Reden) ein schönes Gleichniß, wie man im Creutz gedultig seyn solle: Unser Herr Gott ist wie ein Drucker, der setzt die Buchstaben zurück; seinen Satz sehen und fühlen wir wohl, aber den Abdruck werden wir dort sehen, indeß müssen wir Gedult haben. Hörete er, daß D. Justus Jonas gewaltige Stein-Schmerzen am Hals hatte, so gab er ihm diesen Trost: Euer Calculus und Stein macht euch munter und sorgfältig, und ist euch viel nützer denn 10. Rucks. D. Geier l. c. p. 777. Derowegen so ließe er sichs auch gefallen, ein solch SYMBOLUM zu erwählen, das vom Creutz handelt, und also lautet:

Der Christen Hertz auf Rosen geht,
Wenns mitten unterm Creutze steht.

Conf. Christiani Junckeri Vita D. Martini Lutheri Nummis illustrata, p. 177. seq. L. Georgii Weisii Manipulus Symbolorum, p. 1. sq. D. Georgii Henrici Gætzii, Sup. Lub. Parentis mei ætatem pie devenerandi, Lübeckischer Hochzeit-Reden anderses L. p. 42. D. Johannis Benedicti Carpozovii, der Christen Rosenfeld, p. 36. 37. & M. Johannis Godofredi Holzhey, in dem Ehren-Gedächtniß D. Mart. Lutheri, Saalfeld A. 1700. 4. p. 15. sq. & al. autor. celeb.

17) D. Heinar. Müllers Evangelische Schluß-Kette, Dom. Estomihi. f. 322. b.

lautet: Descendendo adscendimus, per ima ad prima, per crucem ad lucem. Durchs Leiden in die Herrlichkeit, durch die Tieffe in die Höhe, durch die Hölle in den Himmel.

S. IIX. Fürwahr ich freue mich, daß ich frohe Occasion sehe, meine wohlmeinende Gedancken durch ein schönes Exempel zu erläutern. Ich nenne Ihn, Hochgeehrter Herr Vetter! Er ist es ja, der diese drey beglückende Wege seithero rühmlichst betreten, und durch seine beständige und unverfälschte Treue gegen GOTT und der Weißheit, vermittelst Hochachtung reiner Lehre, heiligen Lebens, und gedultigen Leidens zur Genüge erwiesen, welches der sicherste Weg sey, wodurch man zum rechten Ehren-Glanz kommen kan. Von Ihm, sehr werther und treuer Freund, kan ich ohne Flatterie rühmen, daß er seinen GOTT nicht nur schuldigst und beständigst verehret, sondern auch denen MUSEN mit beständigster Veneration zugehan gewesen. Dahero kein Wunder, daß so wohl durch den Einfluß des gnädigsten GORTES, als der edlen Weißheit, Ihm heute der wohlverdiente MAGISTER - Cranz aufgesetzt werde, umb damit seinen Ehren-Glanz desto vollkommener zu machen. Wie nun bekant, daß die reine PHILOSOPHIE ein sehr nöthiges Mittel sey, die Feinde der Warheit glücklich abzutreiben, so hat sich seiner Capacitet halber die wahre Lutherische Kirche überaus zu gratuliren. Und was ektime haben seine schöne oratorische Proben, die Er in einer nicht nur hier sondern auch auswärtig sehr berühmten (und GOTT gebe lange! florirenden) Redner-Gesellschaft öftters abgeleget, bey vielen nicht erworben? Aber aus was Ursachen streue ich iezo Lobes-Blumen aus, da andere solche lange vor mir abgebrochen haben? Derwegen füge nichts mehr hinzu, als einen Himmels-steigenden Wunsch, womit Ich Ihn, Herzvielgeliebter Herr Vetter! bedienen kan. Derjenige, welcher Ihn mit so schönen Qualitäten von Jugend auf, sonderlich aber auf Academien begnadiget, der wolle diese unschätzbahre Schätze nicht nur gnädigst sammt den lieben Seinigen erhalten, sondern auch reichlichst vermehren, damit ihr Glanz demahleinstens dem Glanz der Evangelisch-Lutherischen Kirche einen neuen Strahl geben, und die späte Nachwelt Ihn und andere Studirende, fürnemlich aber die mit Ihme in gleichen Grad heute mit dem Magister-Cranz beehret werden, als ein pretieuses Muster unverfälschter Lehre, reinen Lebens, und gedultigen Leidens, vorstellen möge!

Z6

3750

§ (8) §

X3617786

VD18

S Glück zu! Mein werther Freund! Glück zu
 zur neuen Bürde,
 Die du vor langer Zeit mit grossem Ruhm
 verdient!

Diß ist der süße Lohn vor Deiner schweren Bürde,
 Die stets durch Deinen Fleiß in bester Blüthe grünt.
 Man siehet ist Dein Haupt mit einer CRONE glänzen,
 Die mit Gelehrsamkeit ist herrlich ausgeschmückt.
 Scheint nicht das grosse M. durch lauter Lorbeer-
 Kränzen?

Der muß glücklich seyn, der hiermit wird beglückt.
 Wir ruffen Dir; Glück zu! da Dich die CRONE ehret,
 Die Dir APOLLO hat mit Freuden überbracht.
 Nimm hin den treuen Wunsch, der sich gen Himmel kehret:
 Es ist die Schuldigkeit, die nehmen wir in acht.
 Gott, der die Cronen kan den Seinigen aufsetzen,
 Der lasse diese CRON' in vollem Schimmer stehn,
 Bis Du nach später Zeit Dich daran kanst ergötzen,
 Und wirst ins Cronen-Reich mit grosser Pracht
 eingehn.

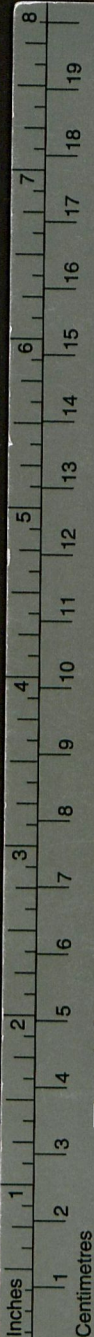
Mit diesen wenigen wolten ihre Devoir
 erzeigen

Heinrich Winckler,
 und
 Christian Gottlieb Göke, } Lipsiensis.



n.c.





Farbkarte #13

B.I.G.



Die 28. IV, 301.
Beständigkeit unverfälschter Treue
gegen Gott
der wahren Weisheit

Zb
3750

ergöste,
Als der
rosachtbare und Wohlgelahrte Herr,
H E R R
rg Samuel
Söze,

HOHBVRGO-MISNICVS,
THEOLOGIE CVLTOR,
So wohl
en Theologischen als Philosophischen
gelehrten Proben
nit dem längst verdienten
GISTER-Cranze

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SACHSEN-ANHALT)

XV. FEBRVARI ANNO MDCCXX
öffentlich beziehet wurde,
einen erfreuten Better
Fried Christian Göben,
ANNÆB. MISN.
S. S. THEOL. STVD.

BIBLIOTHECA
POMERANIANA

g, gedruckt bey Immanuel Diezen.

